

Dabei ging es darum, durch spezielle Reinigungsrituale zum einen die Rückkehr von Konvertierten zum Hinduismus zu ermöglichen und zum anderen Kastenlosen und Niedrigkastigen das Gefühl von sozialer Sicherheit innerhalb der hinduistischen Gesellschaftsordnung zu vermitteln. Damit wurde ein hinduistisch geprägter Nationalismus kreiert, der andere Religionsgemeinschaften – insbesondere den Islam – zunehmend aus dem Konzept einer gemeinsamen indischen Nation verdrängte. Ein weiteres Beispiel aus der neueren indischen Geschichte ist die Ayodhya-Kampagne unter Führung der Bharatiya Janata Party (BJP) zur Errichtung eines hinduistischen Tempels zu Ehren des Gottkönigs Ram an der Stelle, die der Überlieferung nach als dessen Geburtsort gilt. Dort hatte der muslimische Herrscher Barbar 1526 eine Moschee errichten lassen, die zu Gunsten eines Ram-Tempels weichen musste. Nach der Bildung einer Koalitionsregierung unter Führung der BJP im März 1998 förderte diese Regierung – Six für dies als drittes Fallbeispiel an – die Durchführung von Atomtests, die dann bereits im Mai des selben Jahres stattfanden. Die Hindu-Nationalisten sprachen davon, dass es nun eine Hindu-Bombe gibt, die Indien auch außenpolitisch ein größeres Gewicht verschaffe und es wehrhafter gegen äußere Feinde mache. Generell kann für die Zeit nach 1947 der wachsende Einfluss des Hindu-Nationalismus am politischen Erfolg der BJP gemessen werden, der 1998 in der Übernahme der Regierungsgeschäfte wohl seinen vorläufigen Höhepunkt fand.

Der Hindu-Nationalismus basiert auf einem geschlossenen Geschichtsbild, nach dem es ein goldenes Zeitalter gab, in dem ein gesellschaftlicher, aber auch wirtschaftlicher und politischer Idealzustand – idealisiert in der Herrschaft Rams – herrschte. Durch inneren Zerfall der Hindu-Gesellschaft (z.B. Sittenverfall und Wehrlosigkeit) und durch äußere Bedrohungen (z.B. muslimische und britische Fremdherrschaft, christliche Missionierung) sei der Hinduismus in die Defensive geraten. Um den Idealzustand wieder herzu-

stellen, wird eine innere und äußere Wehrhaftigkeit der Hindus gefördert, die sich beispielsweise in einem aktiven Auftreten gegenüber den anderen Religion Südasiens oder der Forderung nach einem größeren außenpolitischen Gewicht Indiens niederschlägt.

Nichthinduistische Formen eines religiösen Nationalismus äußern sich am stärksten in Form eines islamistischen Terrorismus, der im Gegensatz zum Hindu-Nationalismus zwar nicht über ein umfassendes politisches und gesellschaftliches Konzept verfügt, aber mit blutigen Attentaten von sich reden macht. Das Beispiel der über mehrere Monate anhaltenden blutigen Ausschreitungen 2002 in Gujarat hat gezeigt, welche immense Sprengkraft religiöse Konflikte in Indien haben können. Je stärker das Religiöse in die Sphäre der Politik eindringt, desto schneller kann es – und Clemens Six verdeutlicht dies in seinem Buch eindrucksvoll – zu Gewalttätigkeiten kommen. Dies würde auch die zukünftige Entwicklung Indiens nachhaltig beeinträchtigen. Der Autor weist mit seinem solid geschriebenen und gut recherchierten Buch nach, wie stark sich religiöse Vorstellungen in der Politik – trotz eines offiziellen säkularen Staatsverständnis – bereits verankert haben. Somit leistet diese Veröffentlichung einen wichtigen Beitrag dazu, politische Prozesse und religiöse Konflikte in Indien besser zu verstehen, wenngleich dabei kaum neue Erkenntnisse präsentiert werden.

Robby Geyer

**Christoph Antweiler: Southeast Asia / Südostasien. A Bibliography on Societies and Cultures / Eine Bibliographie zu Gesellschaften und Kulturen**

Münster: LIT Verlag, 2004, 113 Seiten, € 19,90 (including CD-ROM)

"Wie finde ich im Wald der Literatur diejenigen Monographien, Sammelbände und

Aufsätze, die eine erste Orientierung oder einen breiten Überblick zu Südostasien als Kulturregion, Wirtschaftsraum und politischem Feld geben?" Diese Frage zu beantworten ist das Anliegen der Bibliographie des Trierer Ethnologen Christoph Antweiler. Der Autor von *Ethnologie lesen. Ein Führer durch den Bücher-Dschungel* hat mit seiner Literatursammlung eine sozialwissenschaftlich orientierte Überblicksbibliographie zu Gesellschaften und Kulturen Südasiens vorgelegt, die bewusst kurz gehalten, regional und interdisziplinär orientiert ist. Der Autor reagiert damit auf einen enormen Zuwachs an wissenschaftlicher Literatur zu einer der dynamischsten Regionen der Welt. Viele sozialwissenschaftliche Titel behandeln dabei laut Antweiler sehr spezielle Themen, kleine Regionen oder nur bestimmte Zeiträume. Diese Spezialisierung mache es dem Leser schwer, einen Überblick über die Region zu bekommen.

Nachdem sich frühere Bibliographien des Autors vor allem an den ethnologisch interessierten Leser wendeten, ist der Fokus bei der vorliegenden Publikation breiter. Die Literatursammlung will Lesern, die sich im Studium, in Forschung, Lehre oder engagierter Arbeit mit Südostasien befassen, dabei helfen, einen allgemeinen Überblick zu erlangen. Hierzu enthält die Bibliographie Einführungs- und Überblicksmonographien zu Südostasien, Sammelbände und Anthologien, die die Region insgesamt oder zumindest mehrere Länder betreffen. Neben Readern zu Südostasien werden Themenhefte von Zeitschriften sowie Kapitel über Südostasien in Werken aufgeführt, die ansonsten "Asien" oder benachbarte Regionen behandeln. Daneben findet der Leser einige populärwissenschaftliche Titel, Reisehandbücher und journalistische Werke. Die Literatursammlung erfasst vor allem englisch- und deutschsprachige Titel sowie ausgewählte Bücher aus anderen Sprachräumen, insbesondere dem französischen.

Der Schwerpunkt der Bibliographie liegt auf sozial- und geisteswissenschaftlichen Ar-

beiten, besonders der Ethnologie. Antweiler nennt aber auch zahlreiche Titel aus den Wirtschafts-, Politik- und Geschichtswissenschaften sowie den Cultural Studies und der Geographie. Darüber hinaus hat der Autor Titel aus interdisziplinären Forschungsfeldern wie Gesundheit, Umwelt oder Gender aufgenommen. Vorwiegend wurden dabei neuere Titel der 1980er-Jahre bis 2004 berücksichtigt, doch findet der Leser auch einige klassische, laut Antweiler nach wie vor wichtige Arbeiten. Monographien über einzelne ethnische Gruppen, Minderheiten oder Kulturen wurden nur dann einbezogen, wenn sie für Antweiler "von allgemeiner Bedeutung für die Region" sind. Der Leser findet folgerichtig auch keine Länderstudien, es sei denn, sie sind für Antweiler von "exemplarischer oder übergreifender Bedeutung". Leider macht Antweiler keine Angaben darüber, wann eine Arbeit für ihn von "allgemeiner", "exemplarischer" oder "übergreifender" Bedeutung ist. Bibliographien zu Südostasien wurden nicht aufgenommen, dafür verweist der Autor im kurzen (deutsch- und englischsprachigen) Vorwort auf eine neuere Bibliographie von Bibliographien.

Antweiler gibt vollständige Autorennamen, Verlage und Reihentitel an sowie Hinweise auf Originalausgaben und frühere Auflagen. Die bibliographischen Angaben selbst sind ausführlich, aber unkommentiert. Antweiler verweist zu recht darauf, dass jede wissenschaftliche Arbeit von "bewussten speziellen Interessen und weniger bewussten Voreingenommenheiten" des Autors gekennzeichnet ist. Entsprechend dem Ziel, eine Überblicksbibliographie zu bieten, muss eine solche Literatursammlung selektiv sein. *Southeast Asia / Südostasien* ist also kein systematisch aufbereiteter Literaturführer, der die vorgestellten Titel kommentiert, deren Inhalt zusammenfasst, Besonderheiten nennt und bewertet. Vielmehr handelt es sich bei der Bibliographie um die Literaturo Auswahl des Ethnologen Christoph Antweiler, eine Auswahl, die "in den letzten 20 Jahren durch Lektüre, Reisen, Forschung und Lehre

des Autors zu und in Südostasien" entstand und die er mit dem Leser teilt.

In seinem Vorwort spricht der Autor die umstrittene Frage der regionalen Abgrenzung an: Kann Südostasien überhaupt als eine "Kulturregion" gesehen werden? Seine Auswahl deutet an, dass Antweiler davon ausgeht, dennoch hat er bewusst auch Arbeiten erfasst, die eine Sicht von Südostasien als Einheit oder Kulturregion kritisch hinterfragen. Die Frage, ob eine Bibliographie aufgrund der regionalen Entwicklungen der letzten Jahre um Publikationen etwa zum asiatisch-pazifischen Raum erweitert werden sollte, gibt Antweiler an den Leser weiter. Diese für sich selbst zu beantworten, steht jenem frei, da dem Buch wie schon der dritten Auflage des *Dschungelführers* eine CD-ROM beiliegt, die den gesamten Inhalt als Word-Datei enthält. So kann der Leser nicht nur über Stichwörter oder Autorennamen nach bestimmten Titeln suchen, Antweiler gibt dem Leser darüber hinaus die Möglichkeit, sich die Bibliographie zu erstellen, die ihm selbst sinnvoll erscheint. Ein nützliches Hilfsmittel für jeden interessierten Leser.

Stephan Engelkamp

**K.S. Nathan and Mohammad Hashim Kamali (eds.): Islam in Southeast Asia. Political, Social and Strategic Challenges for the 21<sup>st</sup> Century**

Singapore: ISEAS, 2005, 362 p., US\$ 32,90

The volume is a compilation of revised papers given at a conference which was organized at the Institute of Southeast Asian Studies, Singapore in 2002. It encompasses a wide range of topics from the history of Islam in Southeast Asia to contemporary political problems and is divided into four parts: 1. Islamic doctrine, history, spread and institutions in Southeast Asia, 2. politics, governance, civil society and gender in Southeast Asian Islam, 3. modernization, globalization and the "Islamic state" debate

in Southeast Asia and 4. the impact of September 11 on Islamic thought and practice.

The first article written by Azyumardi Azra, rector of the Islamic State University in Jakarta, gives an overview on the history of Islamic thought, particularly in Indonesia and Malaysia, and contributes to the debate on whether Islam is to be understood as a unified phenomenon or a plurality of diverse realities. Islamic thought is complex, the author argues, and despite the fact that Islam is one at the level of the scripture, interpretations and expressions of the text and the sunna are manifold. Diversity is not just a matter of approach but also of time, he points out, and opens up the debate to a historical perspective. He illustrates his thesis by sketching out the changes that have occurred within Indonesia's most significant Islamic organizations: the "orthodox" Nahdlatul Ulama, whose leaders now advocate democracy and pluralism, and the "modernist" Muhammadiyah, which "tends to stick only to the idea of purification of Islam without providing any substantial intellectual discourse" (15).

Johan Meuleman from Leiden University complements the history of doctrines with the description of the Islamization of Southeast Asia, putting special emphasis on the heterogeneity of theories which "often complete and refine rather than totally exclude each other" (26). While Meuleman focuses mainly on the Indonesian archipelago and to a certain extent also on Malaysia, Carmen Abubakar, professor and dean of the Institute of Islamic Studies of the University of the Philippines, includes the history of Islam in the southern Philippines where Muslim merchants and missionaries married local women and thus established new Muslim communities. As a consequence Muslim Sultanates were well established long before the Spanish arrived. Abubakar draws a line from past to current conflicts and identifies the colonial politics of dividing Philippine people along religious lines as the origin of